

**Primarschule Sachseln:  
Integrative Schulungsformen ISF in den Kindergärten und in der Primar-  
schule;  
Bewilligung.**

**Bericht des Amtes für Volks- und Mittelschulen:**

1.

Der Einwohnergemeinderat Sachseln hat am 23. September 2002 das ISF Konzept der Primarschule Sachseln genehmigt. Mit Datum vom 2. Oktober 2002 ersucht er das Bildungs- und Kulturdepartement das Konzept ISF Sachseln zu genehmigen.

2.

Die Schule Sachseln befasst sich seit 1998 intensiv mit der Frage der integrativen Schulungsformen. Die Schule Flüeli-Ranft wird angesichts der geringen Schülerzahlen seit jeher als integrierte Primarschule geführt. An der Primarschule Sachseln Dorf werden zum Auffangen grosser Schülerzahlen zwei Regelmischklassen (RMK) geführt (2002/2003 eine 2./3. Klasse und eine 4./5. Klasse). Diese Regelmischklassen, so die Schulleitung, fänden bei den Eltern eine grosse Akzeptanz. Zuweisungen von Kindern mit Schul-schwierigkeiten in die Kleinklassen provozierten bei Eltern immer häufiger Widerstände. Die Kinder blieben so eher in der Regelklasse und könnten nicht angemessen unterstützt werden. Für Kinder mit hohen oder besonderen Begabungen fehlten Strukturen, um sie „institutionalisiert“ zu fördern.

3.

Mit Beschluss vom 24. Mai 2000 nahm der Erziehungsrat Kenntnis vom Angebot heilpädagogischen Zusatzunterrichts an der Primarschule Flüeli-Ranft. Vom Bildungs- und Kulturdepartement wurde diese Integration für ein Jahr akzeptiert, da die Schule Flüeli traditionell als eine Art gewachsene Form von integrierter Schule geführt wurde. Die Bewilligung bezog sich wesentlich auf das im Gemeinderatsbeschluss stipulierte Erarbeiten eines Integrationskonzeptes, das auch für die ganze Dorfschule adaptiert werden könne.

4.

Die Schule Sachseln erstellte mit Datum 14. September 2000 ein „Provisorisches Konzept HZU ISF Pilotprojekt Flüeli-Ranft“, mit dem die Schule ab Schuljahr 2000/2001 arbeitet. Mit Datum vom 21. August 2001 legte der inzwischen eingesetzte Projektleiter Heinrich Rubi einen Zwischenbericht über dieses Pilotprojekt zu Händen des Schulrates Sachseln und des Erziehungsrates vor. Der Erziehungsrat nahm in seiner Sitzung vom 31. Oktober 2001 Kenntnis von diesem Bericht. Gleichzeitig stellte er fest, dass mit dem Zwischenbericht das Bemühen des Schulrates Sachseln dokumentiert sei, die gesamte Schule Sachseln in das ISF-Konzept einzubeziehen. Der Erziehungsrat verzichtete auf eine formelle Bewilligung des bisherigen Konzeptes. Er nahm aber Kenntnis von der Absichtserklärung des Schulrates, bis spätestens Mitte 2002 das Gesamtkonzept den entsprechenden Instanzen zur Genehmigung zu unterbreiten. Damit wurde implizit das Konzept der Schule Flüeli nachträglich für weitere zwei Schuljahre bewilligt.

5.

Nach entsprechender Bewilligung des Erziehungsrates vom 20. Oktober 1999 führt die Gemeinde Sachseln ab Schuljahr 2000/2001 eine kooperative Orientierungsstufe. Die Orientierungsschule steht in ihrem dritten Projektjahr. Die Schülerinnen und Schüler der Werkklassen sind in die jeweilige Kernklasse B integriert und werden mit heilpädagogischem Zusatzunterricht gestützt und gefördert.

Das Projekt wurde durch den Erziehungsrat auf fünf Jahre befristet. Erste Evaluations-schritte wurden getätigt. Das Projekt KORST Sachseln wird u.a. auch durch die Schul-

aufsicht / Evaluation bzw. durch die Fachstelle für Lehrerinnen – und Lehrerweiterbildung und Schulentwicklung begleitet.

6.

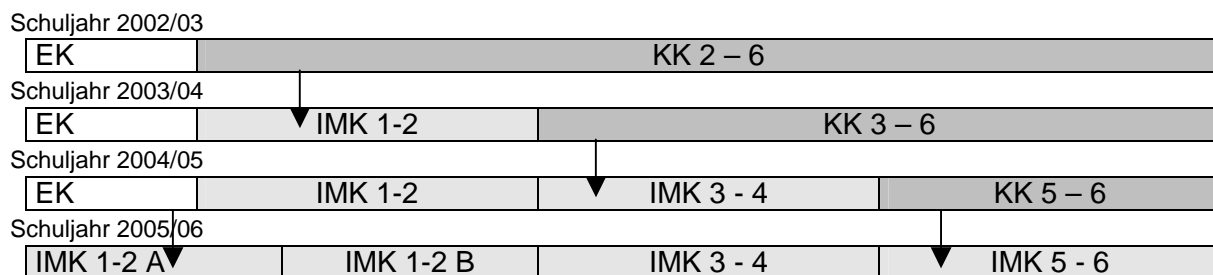
Zur Entwicklung der ISF Sachseln setzte der Gemeinderat Sacheln im September 2000 eine Projektgruppe ein. Diese wird durch Josef Budmiger als externer Projektberater begleitet. Das vorliegende Konzept ist ein im Konsens erarbeitetes Produkt der Projektleitung, des Lehrpersonenteams und des Schulrates.

7.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf sieht das Konzept in einer **ersten Phase** die Errichtung von integrierten Mischklassen IMK pro Stufe (IMK1/2, IMK3/4, IMK5/6) vor. In einer **zweiten Phase** sollen alle Jahrgangsklassen aufgelöst und in Stufen-Regelmischklassen überführt werden, neben den weiterbestehenden IMK.

8.

Im Schuljahr 2003/04 soll mit einer integrierten Mischklasse IMK auf der Unterstufe begonnen werden. Ebenso ist der Beginn der „Früherfassung“ und integrativen Förderung im Kindergarten vorgesehen. In den darauffolgenden zwei Jahren sollen je eine IMK auf der Mittelstufe I (2004/05) und auf der Mittelstufe II (2005/2006) eingerichtet werden. Damit würde die Kleinklasse allmählich aufgelöst. Ab 2005/06 soll die Einführungsklasse EK ebenfalls aufgelöst und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen in die IMK der Unterstufe eingegliedert werden.



### **Integrierte Mischklassen IMK**

Kinder mit grösseren Lernschwierigkeiten bzw. besonderem Förderbedarf (bisher Kleinklassen-Schülerinnen und -Schüler) oder mit Entwicklungsverzögerung (bisher EK-Schülerinnen und -Schüler) und Kinder mit besonderen Begabungen besuchen eine Integrierte Mischklasse. In der IMK sollen solche Kinder gemeinsam mit normalbegabten Schülerinnen und Schülern unterrichtet werden. Das Maximum einer solchen Stufen-Gruppe steht bei 18 Schülerinnen und Schülern, davon 12 ohne besondere Schulschwierigkeiten. Maximal dürfen 6 abgeklärte Kinder eine IMK besuchen, ab 7 Kindern ist eine zweite IMK auf der betroffenen Stufe einzurichten. Pro abgeklärtes Kind steht der IMK ein Pensum von 10% SHP zu.

Die IMK entsprechen dem Modell der Integrierten Regelklassen (IRK) der Schule Dorf Sarnen. Pensum und HZU-Unterstützung, Klassengrösse und Gruppen-Anteile normal begabter Kinder sind analog, entsprechend der Grösse der Schule. In Sachseln geht aber eine IMK über zwei Jahrgänge.

9.

Ab 2005 wird die stufenweise Einführung von Regelmischklassen vorgesehen. Angestrebt wird schlussendlich auf Schuljahr 2007/08 hin eine einheitliche Schulstruktur. Alle Primarklassen sollen als zweistufige Mischklassen geführt werden. Das Konzept hält fest, dass die notwendigen Fertigkeiten für erweiterte Lernformen im Mehrklassenunterricht und die intensive Zusammenarbeit im Team erst erarbeitet werden müssen.

Schuljahr 2003/04

IMK US														
EK	RK 1A	RK 1B	RK 2A	RK 2B	RK 3A	RK 3B	RK 4A	RK 4B	MK 3/4	MK 5/6	RK 5A	RK 5B	RK 6A	RK 6B

Schuljahr 2004/05

IMK US					IMK MS I									
EK	RK 1A	RK 1B	RK 2A	RK 2B	RK 3A	RK 3B	RK 4A	RK 4B	MK 5/6	RK 5A	RK 5B	RK 6A	RK 6B	

Schuljahr 2005/06

IMK US 1/2A	IMK US 1/2B					IMK MS I									
	RMK 1/2C	RMK 1/2D	RMK 1/2E	RK 3A	RK 3B	RK 4A	RK 4B			IMK MS II	RK 5A	RK 5B	RK 6A	RK 6B	

Schuljahr 2006/07

US					MS I					MS II				
RMK 1/2C	RMK 1/2D	RMK 1/2E	RMK 3/4B	RMK 3/4C	RMK 3/4D	RMK 3/4E	RK 5A	RK 5B	RK 6A	RK 6B				
IMK US 1/2A	IMK US 1/2B	IMK MS 3/4A				IMK MS II								

Schuljahr 2007/08

US			MS I				MS II			
RMK 1/2C	RMK 1/2D	RMK 1/2E	RMK 3/4B	RMK 3/4C	RMK 3/4D	RMK 3/4E	RMK 5/6B	RMK 5/6C	RMK 5/6D	RMK 5/6E
IMK US 1/2A	IMK US 1/2B	IMK 3/4A		IMK 5/6A						

### Regelmischklassen RMK

Je zwei Klassen aus zwei Jahrgängen (US, MS I, MS II) werden in vier über die Jahrgänge hinweg gemischten Klassen geführt. Gemäss Konzept arbeitet das Projekt ISF Sachseln mit der grundsätzlichen Haltung „Es ist normal, verschieden zu sein“ (Konzept S. 6) und dadurch mit dem Fokus, dass im Zentrum pädagogischer Arbeit „weniger die Schwierigkeit eines Kindes, sondern der jeweilige Mensch mit seinen Begabungen und speziellen Bedürfnissen“ stehe (Konzept S. 7). „Kinder mit Teilleistungsstörungen oder Teilleistungsschwächen, Kinder mit auffälligem Verhalten, Kinder aus gesellschaftlichen Randgruppen, sehr langsam lernende Kinder und Kinder mit überdurchschnittlicher Auffassungsgabe: sie alle sind in der Regelklasse.“ (Konzept S. 6). Mit der Errichtung von Regelmischklassen (RMK) verspricht sich das Modell, diesen Bedürfnissen noch gerechter zu werden (Auflösung der starren Jahrgangsklassen und damit das Ermöglichen von schnelleren und langsameren Schülerinnen und Schüler-Karrieren / Akzelerationsmassnahme). Den Regelklassenlehrpersonen steht eine SHP-Lehrperson mit einem Pool von 50 Stellenprozenten pro Stufe zur Verfügung. Die Klassengrössen dürfen nicht mehr als 22 Schülerinnen und Schüler betragen. Überschreitungen dieser Zahl führen zu 10 % Klassenhilfe oder HZU pro Kind, zusätzlich zum 50%-Pool HZU der Stufe. Für Klassenlehrpersonen, SHP wie auch Fachlehrpersonen steht eine wöchentliche Teamstunde zur Verfügung, falls ihr Pensum mehr als 50% beträgt. Damit wird die Absicht unterstrichen, mit dem Modell der RMK die Zusammenarbeit innerhalb einer Stufe zu intensivieren und neue Formen der Zusammenarbeit (z.B. Teamteaching) zu etablieren. Im Konzept und von der Schulleitung wird betont, dass die Parallelführung von Mischklassen es auf allen Stufen erlaube, unvorhersehbare Schwankungen in den Klassengrössen oder ungünstige Konstellationen in einzelnen Klassen flexibel auszugleichen.

Das Modell Sachseln lehnt sich sehr stark an das „Entwicklungsprojekt Stanser Primarschule (EPS)“ das Stefan Lüönd folgendermassen umschreibt:<sup>1</sup>

*Man fasste jeweils zwei Klassen zusammen (1./2.; 3./4.; 5./6.) und schloss die Einführungs- sowie die Kleinklassen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen integrierte man in so genannte Regelklassen Plus, für die 150 Stellenprozente (eine Regelklassenlehrkraft plus eine Heilpädagogin) zur Verfügung standen. ... Inzwischen ist die eigentliche Projektphase abgeschlossen. Die Leitideen des individualisierenden Lernens und der Gemeinschaftsbildung gelten jetzt für alle Stanser Schulen. Die Schulhausleitungen haben den Auftrag, diese zusammen mit ihren Kollegen und Kolleginnen umzusetzen. Stufenweise wurden Mehrklassenzüge eingeführt, und Regelklassen mit einem Heilpädagogen gibt es mittlerweile in allen Schulhäusern.*

Dieses Projekt wurde durch die Bildungsplanung Zentralschweiz (damals noch ZBS) evaluiert und gilt in der Zentralschweiz als positives Vorbild für Integrative Schulungsformen und Einbettung von Neuen Lernformen.

10.

Das Konzept ISF Sachseln enthält noch weitere Bestimmungen bezüglich:

- Flüeli-Ranft: Gemäss Pkt 3.5 des Konzeptes werden an der Schule Flüeli die Klassen je nach jährlicher Konstellation eher dem Typ von Integrierten Mischklassen oder dem Typ von Regelmischklassen entsprechen. Die Schule hat ein Anrecht auf ein bedarfsgerechtes, jährlich festzulegendes Pensum an HZU.“ (Konzept Pkt. 3.5).
- KORST: Die Weiterführung des Konzeptes in der Orientierungsschule wird im Punkt 3.6 umschrieben. Dabei geht die Schule davon aus, dass abgeklärte IMK-Schülerinnen und – Schüler der KORST-Kernklasse B und den Niveaugruppen B zugeteilt werden. Für Details wird auf das Konzept KORST verwiesen. Die kooperative Orientierungsschule Sachseln sieht HZU-Unterricht für B-Klassen-Schülerinnen und – Schüler vor und praktiziert dies bereits.
- Deutsch für Fremdsprachige DFS: Aus einem zusätzlichen, gesonderten Lektionenspool soll spezifischer Unterstützungsunterricht für Fremdsprachige angeboten werden.
- TG-Unterricht: Für Kinder mit besonderem Förderbedarf können schliesslich Fachlehrpersonen für Technisches Gestalten bei Bedarf Unterstützung in Form einer Klassenhilfe in Anspruch nehmen.

11.

Der Einwohnergemeinderat Sachseln unterstützt die Grundideen des Konzeptes und stimmt der Einführung von integrativen Schulungsformen in den Kindergärten und in der Primarschule Sachseln grundsätzlich zu. Er will aber über einen Antrag für die Umsetzung der zweiten Phase erst entscheiden, wenn positive Evaluationsergebnisse der ersten Monate und positive Einschätzungen der Beteiligten vorliegen, bzw. die Rahmenbedingungen, Massnahmen und Auswirkungen aufgearbeitet sind (Zielraum spätestens Juni 2004). Ebenso sollen vorerst Kostenberechnungen, sowie die Erhebung zum Schulraumbedarf vorliegen. Diese Überlegungen stehen auch im Zusammenhang mit neuen Einrichtungen und Gefässen, die eventuell gemäss neuem Bildungsgesetz ab 2004 vorzusehen sind.

Trotz der vorbehältlichen Einführung von Phase 2 wird dem Erziehungsrat das ganze Konzept zur Genehmigung vorgelegt. Schulleiter Walter Lichsteiner schreibt dazu: „Die Phase II bildet das eigentliche Herzstück des ISF-Modells Sachseln. Es wäre daher von grossem Vorteil, wenn der ER dieses Konzept als Ganzes bewilligen würde. Damit würde dem Integrationsmodell Sachseln in der Zeit der Umsetzung enorm der Rücken gestärkt.“

12.

Der Fachberater für besonderen Förderbedarf im Kanton Obwalden, Hugo Sigrist, hat das Konzept ISF Sachseln geprüft. Er stützt sich dabei auf die empfohlenen Rahmenbedingungen für Integrative Schulungsformen in Kindergarten und Volksschule des Interkantonalen Netzwerkes für Integrative Schulungsformen (Januar 2002).

---

<sup>1</sup> Stefan Lüönd „Entwicklungsprojekt Stanser Primarschule (EPS) - ein Beispiel nachhaltiger Entwicklung“ QUIMS-Nachrichten 2/2001, [www.quims.ch/nachrichten/nachrichten.htm](http://www.quims.ch/nachrichten/nachrichten.htm)

Er schreibt in seiner Begutachtung:

*„Die Ziele und das Vorgehen decken sich weitgehend mit den Vorstellungen des Netzwerkes (Pt. 1 und 2 der Rahmenbedingungen). Wichtig ist die Vorgabe strategischer Ziele. Für die Umsetzung wird genügend Entwicklungszeit vorgesehen. ...*

*Das Netzwerk empfiehlt, den Fokus auf das gemeinsame Lernen auszurichten und ein Lernumfeld mit individuellen Leistungsanforderungen zu gestalten. Das Lernverständnis soll sich an den Stärken der Kinder und nicht an deren Defiziten orientieren.*

*Der Einbezug von Kindern mit besonderen Begabungen ist zu begrüssen. (Erziehungsratsbeschluss Nr. 25/00 und Entwurf Bildungsgesetz).*

*In erfolgreichen ISF-Schulen wird der Beachtung von Kindern mit auffälligem Verhalten grosses Gewicht beigemessen.*

*Die Grenzen der Integration müssen sich nach den Ressourcen der Schule richten. Sind diese für eine adäquate Integration nicht vorhanden, müssen zugunsten des Kindes, der Klasse, der Lehrpersonen und der Schule externe Lösungen getroffen werden können.*

*Das Konzept sieht dies so vor. ...*

*Die vorgeschlagene Pensenberechnung (10% pro abgeklärtes Kind und ein Pool pro Stufe) wird zu einem Pensum führen, das voraussichtlich mindestens den vorgeschlagenen Pensenpool des Netzwerkes erreichen wird. Im Kanton Obwalden werden meines Wissens momentan nirgendwo auf diese Art die SHP-Pensen für die integrative Förderung berechnet. ...*

*Die flächendeckende integrative Förderung ab dem Kindergarten mit ca. 10 % SHP pro Abteilung scheint angemessen und gilt als anstrengenswert. Es kann eine präventive Wirkung erwartet werden.*

*Mit IMK auf der Unterstufe gibt es viele positive Erfahrungen. Eine IMK parallel zur EK zu führen ist sehr aufwendig. Die heilpädagogische Abdeckung liegt während dieser Zeit deutlich über den Richtwerten des Netzwerkes.*

Zusammenfassend kommt der Fachberater für besonderen Förderbedarf zum Schluss:

*„– Die Schule Sachseln plant eine integrative Schulungsform, die sich an der laufenden Schulentwicklung orientiert. Zur Rücksichtnahme auf die Belastung der Lehrpersonen ist die Entwicklung über ein teilintegratives Modell (IMK) hin zum jahrgangsübergreifenden Integrationsmodell (RMK) begrüssenswert.*

*– Die wesentlichen Elemente für eine erfolgsversprechende Entwicklung sind vorgesehen. (Projektleitung, Kerngruppe, Schulleitung, fachliche Beratung, Evaluation und Weiterbildung).*

*– Die vorgeschlagenen Rahmenbedingungen für die Umsetzung sind gut. (Klassengrößen, heilpädagogische Pensen, Gefässe für die Zusammenarbeit).“*

13.

Sämtliche Zuweisungen von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu den Integrierten Mischklassen werden im Konzept nur über Abklärungen durch den Schulpsychologischen Dienst vorgesehen (sowohl ILZ-Kinder als auch Kinder mit besonderen Begabungen und solche mit Verhaltensauffälligkeiten). Auf Anfrage des Amtes für Volks- und Mittelschulen hin äusserte der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Markus Bründler, folgende Bedenken:

Es sei ungünstig, dass der SPD in keiner Art und Weise bei der Ausarbeitung miteinbezogen worden sei; dies umso mehr, als an mehreren Stellen dem SPD Aufgaben zugewiesen würden. Weiter sei an einer Schulpräsidienkonferenz von ihm explizit darauf aufmerksam gemacht worden, wie wichtig es sei, die Zusammenarbeit miteinzuplanen.

Er äusserte dezidiert die Meinung, dass der SPD mit einigen den ihm zugeschriebenen Aufgaben, in der Form, wie sie im Konzept erwähnt werden, nicht einverstanden sei.

Es bestehe die Gefahr, dass im vorgeschlagenen Konzept die Klasseneinteilung letztlich vom SPD vorgenommen werden müsse. Der SPD müsste wahrscheinlich viele Kinder abklären und selektionieren (und letztlich separieren). Der SPD habe aber ein anderes Verständnis von Integration.

14.

Das Konzept sieht eine periodische Evaluation des Integrationsmodells vor (Pkt 9.1 Konzept) vor. Dabei geht die Projektgruppe davon aus, dass die Entwicklung dieser Evaluati-

on in Zusammenarbeit mit der „kantonalen Fachstelle“ geschieht. Ein solcher Support ist jedoch von kantonalen Seite her nicht vorgesehen. Im Gegensatz zu den ORST-Projekten, wo gemäss Regierungsratsbeschluss vom 15. Dezember 1992, jede Projektgemeinde Anrecht auf Projektunterstützung hat, existiert keine entsprechende Regelung für ISF-Projekte auf der Primarschule. Anders ISF-Projekte setzte der Erziehungsrat jeweils die Auflage, jährlich Rechenschaftsberichte an das Amt für Volks- und Mittelschulen zu unterbreiten und nach einer bestimmten Periode (drei Jahre im Schnitt) dem Erziehungsrat über die Wirksamkeit des Projektes Bericht zu erstatten.

### **Erwägungen:**

1.

Die Erziehungsratsmitglieder Margrit Freivogel und Werner Dreyer befinden sich im Ausstand.

2.

Gemäss Art. 27b Abs. 2 SchG sind für Schülerinnen und Schüler, die dem Unterricht in den Regelklassen nicht zu folgen vermögen, andere schulische Organisationsformen (als Kleinklasse und Werkschule) zulässig. Sie bedürfen der Bewilligung des Erziehungsrates.

3.

Die kantonalen Richtlinien für Integrative Schulungsformen von 1994 sind nicht mehr anwendbar und sollen in naher Zukunft einer Revision unterzogen werden (ERB 11, 8. Mai 2002, Bildungskonzept S. 21). Der Erziehungsrat stützt sich daher im Moment auf die empfohlenen Rahmenbedingungen für Integrative Schulungsformen in Kindergarten und Volksschule des Interkantonalen Netzwerkes für Integrative Schulungsformen (Januar 2002). Das Konzept ISF Sachseln entspricht diesen Rahmenbedingungen.

4.

Im Bildungskonzept des Kantons Obwalden (vom Kantonsrat verabschiedet am 27. April 1999) wird als Soll-Zustand der Integrativen Schulungsformen (S. 21) festgehalten, dass *„die Planung, Einführung und Durchführung von integrativen Schulungsformen ... auf der Schulgemeinde- und Schulhausebene unter Einbezug aller Beteiligten im Sinne eines lokalen Schulentwicklungsprozesses“* geschehe. *„Schulgemeinden und Schulhausteams werden bei diesem Prozess vom Kanton unterstützt. Langfristig werden in den Gemeinden integrative Schulungsformen im Rahmen kantonalen Vorgaben praktiziert.“* Dem Einbezug aller Beteiligten (inkl. Eltern) ist nach Ansicht des Erziehungsrates weiterhin Beachtung zu schenken.

5.

Der Erziehungsrat stützt sich bei den Erwägungen und Beschlüssen auf folgende Dokumente:

- ISF – Integrationsprojekt Schule Sachseln (Juli 2002)
- Beschluss des Einwohnergemeinderates vom 23. September 2002
- Begutachtung des Projektbeschriebes durch den Fachberater für besonderen Förderbedarf, Hugo Sigrist vom 3. November 2002

6.

Der Erziehungsrat begrüsst die grundsätzliche Haltung und das gemeinsame Streben von Lehrpersonen und Behörden hin zu einer Integration sämtlicher Schülerinnen und Schüler. Er dankt für die sorgfältige Auseinandersetzung und die daraus resultierende aufwändige Konzeptarbeit. Das Bestreben der Schule Sachseln, wesentliche Veränderungen in der Schullandschaft zu unterstützen und zu forcieren, wird entsprechend anerkannt. Die Schule Sachseln zeigt sich über das Konzept ISF Sachseln als eine Schule, wo pädagogische Auseinandersetzung möglich ist, wo Neues konzipiert und angepackt wird.

7.

Der Erziehungsrat erkennt im eingegebenen Konzept aber auch ein sehr ehrgeiziges, anspruchsvolles und aufwändiges Projekt, das die Schule Sachseln über mehrere Schuljahre hinweg fest absorbieren wird. In der grossen Regeldichte des Konzeptes erkennt der Erziehungsrat, dass um Akzeptanz gerungen wurde und diese auch in nächster Zeit sorgsam beobachtet werden muss. Mit dem Einwohnergemeinderat von Sachseln geht der Erziehungsrat einig, dass diese Regeldichte den Handlungsspielraum einschränken kann. Dies wird aber in Richtung der Priorisierung von Sicherheit versus Handlungsspielraum akzeptiert.

Mit Hugo Sigrist ist sich der Erziehungsrat einig: *„Flächendeckende Mischklassen für die gesamte Primarschule einzurichten ist ein sehr anspruchsvolles Vorhaben. An dieses Ziel hat sich im Kanton Obwalden bisher noch keine Schule herangewagt. In Lungern und in Aussenschulen bestehen RMK mit heilpädagogischer Förderung auf der Unterstufe.“*

In diesem Sinne wird begrüsst, dass die Schule Sachseln ihr ISF-Konzept etappiert und die Verträglichkeit bezüglich Lehrpersonen-Belastung, Akzeptanz bei Eltern- Schülerinnen und Schülern, aber auch den finanziellen Mehraufwändungen laufend überprüfen will. Die Etappierung ist zeitlich so zu bemessen, dass alle notwendigen Abklärungen und eine sinnvolle Evaluation möglich sind.

Die Schule Sachseln wird besonders auch beachten müssen, dass parallel zu den ISF-Schulentwicklungen ab Schuljahr 2005/06 Englisch als Fach ab der dritten Jahrgangsstufe gestaffelt eingeführt wird. Ebenso stehen in diesem Zeitraum wahrscheinliche Veränderungen und Weiterbildungen im Bereich förderorientierte Beurteilung an. Besonders im Hinblick auf die gleichzeitige Überführung der Jahrgangsklassen zu Regelmischklassen ist auf die Belastung von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern wie auch von Eltern sensibel zu achten.

8.

Bezogen auf die IMK stellt sich die Frage, ob die Projektgruppe sich der grossen Spannweite bewusst ist, die sich durch die Integration sowohl von hochbegabten Kindern, als auch von Kindern mit individuellem Förderbedarf ergibt. Letztere werden z.T. an Bedürfnis-Grenzen stossen im Sinne von Fragen bezüglich Einweisung in Heilpädagogische Sonderschulen (HPS).

Weiter gibt das Konzept wenig Auskunft über die Ziele und die Durchlässigkeit bezogen auf die Regelmischklassen. Zu bedenken sind v.a. Fälle einer Versetzung von Kindern mit besonderem Förderbedarf, welche nicht schon ab Beginn ihrer Schullaufbahn der IMK zugewiesen werden. Diese müssten dann in späteren Schuljahren evt. aus ihrer RMK in die IMK zugewiesen werden, was einem Separationsvorgang ähnlich erscheint, vor allem sollte der Wechsel auch noch einhergehen mit einem Schulhaus-Wechsel.

Neben der Differenzierung in Integrierte - und Regel-Mischklassen muss der Binnendifferenzierung innerhalb der RMK besonderes Augenmerk gegeben werden. Dies vor allem auch im Hinblick auf Kinder mit besonderen Begabungen. Akzeleration alleine genügt nicht für eine Begabungsförderung. Darüber gibt das Konzept wenig Auskunft. Diesbezügliche Weiterbildung muss gut geplant werden.

Der Erziehungsrat kann sich entsprechend vorstellen, dass das System der IMK auf der Unterstufe nochmals überdacht und die RMK als einziges Modell geplant werden könnte. Der Erziehungsrat lädt die Schule Sachseln ein, die Frage nochmals zu klären.

Weiter müssten die Ziele für die IMK bzw. RMK noch klarer dargelegt und gegeneinander abgegrenzt werden.

9

Die in den Erwägungen des Beschlusses des Einwohnergemeinderates Seite 5 geforderten Klärungen werden auch vom Erziehungsrat klar gestützt und gefordert. (Lernzielvereinbarungen, Entlastungslektion-Abgeltung, HZU-Pool in den RMK, Rolle des SPD).

10.

Der Erziehungsrat nimmt erstaunt Kenntnis von der vom Schulpsychologischen Dienst reklamierten Nicht-Kommunikation durch die Projektgruppe. Auch der Fachberater für besonderen Förderbedarf empfiehlt, die Vorstellungen bezüglich Zuweisungspraxis zu

überdenken. Der Erziehungsrat fordert die Projektgruppe auf, bezüglich der Rolle des SPD im Konzept der ISF Sachseln unverzüglich mit dem Leiter des SPD Kontakt aufzunehmen und dessen Bedenken zu klären. Zudem soll der Begriff „Abklärung“ ersetzt werden durch „schulpsychologische Beurteilung“. „Abklärung“ schränkt die Wahl der Mittel bei der Mitwirkung des SPD zu fest ein.

11.

Der Übertritt der Jahrgangs-Klassen-Kinder in die jeweils neu errichteten Mischklassen ist sensibel zu gestalten. Speziell ist auf die 5. Klasse des Schuljahres 06/07 zu achten. Diese wird in folgenden Schuljahr 07/08 als Letzte in eine Regelmischklasse überführt, nachdem sie die übrigen 5 Jahre in Jahrgangsklassen durchlebt hat. Die Lehrpersonen werden dann im Übertrittsverfahren (angelegt auf die Klassen 5 und 6) sich von einer Hälfte der Schülerinnen und Schüler trennen müssen und ihre Beurteilung bezüglich Übertritt weiterreichen müssen.

12.

Der Erziehungsrat regt an, bei einer Konzeptüberarbeitung die Begrifflichkeit nochmals zu überprüfen und allfällige Anpassungen, bzw. Korrekturen vorzunehmen. Speziell sollen die folgenden Begriffe überprüft werden:

- HZU, ISF, SHP (dem Grundbegriff IF (intergrierte Förderung) anpassen - analog der Praxis aus dem Kanton Luzern).
- Besondere Begabungen (Differenzierung im Sinne einer restriktiveren Umschreibung, siehe auch dazu die Praxis aus dem Kanton Luzern)
- Früherfassung (ersetzen durch Früherkennung, ansonsten Kollision mit dem Begriff der heilpädagogischen Früherfassung, die bereits vor dem Kindergarten einsetzt.)
- Integrierte und Regel-Mischklasse
- Das Amt für Volks- und Mittelschulen soll zusammen mit der Projektleitung die Terminologie mit Blick auf das Netzwerk für Integrative Schulungsformen klären.
- Der Begriff Schulschwierigkeit ist mit Förderbedarf zu ersetzen.

13.

Der Erziehungsrat teilt die Meinung des Amtes für Volks- und Mittelschulen bezüglich der Evaluation des ISF-Projektes. Konzepterarbeitung und Begleitung der Evaluation ist Sache der Gemeinde, der Kanton stellt keine Ressourcen hinsichtlich dieser Frage.

14.

Der Erziehungsrat soll über die Erfahrungen mit dem Integrationsmodell ISF Sachseln informiert werden, insbesondere über die Erfahrungen der ersten Phase und die Absichten bezüglich zweiter Phase.

#### **Beschluss:**

1. Dem Integrationsmodell ISF der Primarschule Sachseln (inkl. Flüeli-Ranft) wird im Sinne der Erwägungen zugestimmt.
2. Die in den Erwägungen verlangten Ergänzungen oder Klärungen sollen in eine Überarbeitung des Konzeptes einfließen. Das überarbeitete Konzept ist dem Erziehungsrat bis Ende Mai 2003 zur Genehmigung zu unterbreiten.
3. In diese Ergänzungen und weitere Entwicklungsplanungen sollen sowohl der SPD wie auch der Fachberater für besonderen Förderbedarf zwingend eingebunden werden. Insbesondere ist die Zuweisung der Kinder klar zu regeln.
4. Ferner wird die Schule Sachseln eingeladen, die Frage nach der direkten Einführung der RMK auf der Unterstufe (ohne Umwege über die IMK) zu prüfen und dem Erziehungsrat bis zur Sitzung vom 29. Januar 2003 eine Rückmeldung zu geben.
5. Der Erziehungsrat erwartet Ende 2006 einen Erfahrungsbericht.

Protokollauszug an:

- Einwohnergemeinderat Sachseln (zur Kenntnis)
- Schulrat Sachseln (zur Kenntnis und zum Vollzug)
- Schulleitung Sachseln (zur Kenntnis und zum Vollzug)
- Amt für Volks- und Mittelschulen (zur Kenntnis zum Vollzug)
- Schulpsychologischer Dienst (zur Kenntnis)
- Berater für Besonderen Förderbedarf, Hugo Sigrist, Lungern (zur Kenntnis)
- Bildungsplanung Zentralschweiz BPZ (zur Kenntnis)

Sarnen, 19. Dezember 2002

**Im Namen des Erziehungsrates:**  
Der Departementssekretär:

Hugo Odermatt